De Sanctissche Ästhetik wieder aufnehmen und so auf spekulativem Wege stärken sollte: die vier heiligen Worte, die für einen Augenblick Gefahr liefen, fünf zu werden, als dem System der Philosophie des Geistes materiell die Historiographie hinzugefügt wurde (die sich dann als Vertiefung eines Teiles der Logik enthüllte), und der Verfasser und seine Anhänger erschöpften sich darin, um diese vier Worte herum zu kämpfen, die aufgerührt wurden, und deren ganze Bedeutung, die sie enthalten konnte, man auspreßte; stets wurden sie als die vierfache Enthüllung eines rätselvollen und unerkennbaren Geistes gepriesen. Aber die Ästhetik ging durch die Welt und bot sich dem an, der sie allein oder in Begleitung wollte. Die Philosophie der vier Worte bleibt ein einfacher äußerer Rahmen, den man annehmen oder auch lassen konnte, und damit die Sache wissenschaftlich möglich wurde — denn ein fertiges Ding hat einen Kopf, und seine Philosophie war ihm wie eine Sammlung von Abhandlungen herangewachsen, die voneinander unabhängig sind und alle Sondercharakter tragen — setzte sich der Verfasser in den Kopf zu behaupten, daß es so sei und so sein müsse. Und als Mann von Geist und Feuer, reich an Erfindungen, Anekdoten und Witz, leitete er eine unbarmherzige Polemik gegen die Philosophie ein, die er als theologisierende Philosophie, als Philosophie der „höchsten Probleme", als Professorenphilosophie, mit einem Wort als die alte metaphysische Philosophie verspottete, für die es an der Zeit sei, durch eine Art von Methodologie oder Klärung der Begriffe, die man in der Geschichtswissenschaft anwendet, ersetzt zu werden: durch die Philosophie der vier Worte. Von dieser haben wir in vorstehendem Abriß wiederholt zu sprechen Gelegenheit gehabt, denn sie schließt in sich eine Ästhetik ein, die heute für viele d i e Ästhetik ist. Sie ist tatsächlich vom Publikum mit Gunst aufgenommen worden: wegen ihrer Leichtigkeit der Darstellung, der Exaktheit der wenigen elementaren Ideen, für die sie kämpft und wegen der antiphilosophischen Polemik, die sie begleitet und die ihr den Weg für die erschließt, die zwar etwas Philosophie wollen, aber mit Maßen, wie der weise Agricola, eine leichte, elegante, literarische Philosophie, die philosophia pigrorum, die sogar die Schärfe, den Witz und die Anmut der Prosa eines Voltaire haben mag. Sie ist in alle Sprachen übersetzt und wurde so viel gelesen wie nie eine andere.

Diese Ästhetik ist nach De Sanctis ein Werk der Dekadenz und des literarischen Dilettantismus; sie entzieht das Problem der